

TIPPS

Ausstellung:**Mein, dein, unser Kirchner**

Im Rahmen eines einjährigen Projekts haben sich Menschen aus der Region Davos mit der Sammlung des Kirchner Museums auseinandergesetzt. In dieser Ausstellung präsentieren diese 21 Kuratorinnen und Kuratoren nun ihre Sichtweisen auf das Schaffen von Ernst Ludwig Kirchner.

So, 8.10.–So, 5.11.
Kirchner Museum Davos GR

Ausstellung: Erfolg –**Eine Standortbestimmung**

Wann ist man erfolgreich? Und welche Rolle spielen gesellschaftliche Erwartungen? Solchen Fragen rund um das Thema Erfolg geht das Berner Generationenhaus nach. Eine Jukebox lädt das Publikum ein, kleine und grosse Erfolgsmomente zu feiern. Und in einem speziellen Raum kann man sich mit persönlichen Misserfolgen versöhnen.

Bis Sa, 27.4.
Generationenhaus Bern

**Ausstellung: Steinlen –
Kratzbürste und Samtpfote**

Théophile-Alexandre Steinlen (1859–1923) prangerte soziale Ungerechtigkeiten an und illustrierte Kinderzeitschriften. Der Zeichner, Karikaturist und Maler aus Lausanne gehörte ab 1881 zum illustren Kreis des Pariser Kabarets Le Chat Noir. Das Musée cantonal des Beaux-Arts Lausanne zeigt sein vielschichtiges Œuvre (Bild: Passé le détroit – Dessin pour Gil Blas illustré, 1895).

Bis So, 18.2., Musée cantonal
des Beaux-Arts Lausanne



ETIENNE MALAPERT / MUSÉE CANTONAL DES BEAUX-ARTS LAUSANNE (MCBA)

**Märchenhafte**

Szenen: Elene Chantladze, «Ohne Titel»

AUSSTELLUNG

Der Mensch im Farbtumult

Die georgische Künstlerin Elene Chantladze war weit über 60 Jahre alt, als sie bekannt wurde. Die Kunsthalle Zürich zeigt nun ihre erste Schweizer Einzelausstellung.

Auch Steine haben Gesichter, man muss bloss genau hinschauen. Und Elene Chantladze schaute immer genau hin. Als junge Frau sammelte die Georgierin an der Schwarzmeerküste Kiesel und bemalte sie. Erhebungen wurden zu Nasen, Delen zu Mündern. Auf Steine malt Chantladze schon lange nicht mehr. Aber das Gespür, die Sujets aus dem Bildträger herauszulesen, besitzt sie noch immer.

Elene Chantladze war bereits 66-jährig, als sie 2012 per Zufall auf einer kleinen Ausstellung in ihrem Wohnort Tskaltubo entdeckt wurde. Seither waren ihre Bilder schon in Wien, London und New York zu sehen. Nun erhält sie unter dem Titel «As in a Melody or a Bird's Nest» in der Kunsthalle Zürich ihre erste institutionelle Einzelausstellung in der Schweiz.

Die Kunst der heute 77-jährigen fasziniert durch Unmittelbarkeit und Rohheit. Im Kurort Tskaltubo arbeitete Chantladze für verschiedene Sanatorien. Lange konnte sie sich keine Malutensilien leisten. Also nutzte sie für ihre Kunst, was immer sie in die Hände bekam: Kartons und Kalenderblätter, Kaffee und Farben, die sie aus Beeren und Pflanzen gewann. Erst später kamen Kugelschreiber und Gouache-Farben hinzu.

**Breites Repertoire
an Techniken**

Ihr ungezwungener Umgang mit Materialien spiegelt sich im assoziativen Malvorgang. Chantladze versieht den Bildträger zunächst mit einem schlierigen Hintergrund. Von diesen Strukturen lässt sie sich zu Figuren und Landschaften inspirieren, die sie dann zeichnet, malt oder einritz. Mal entstehen so märchenhafte Szenen aus der georgischen Folklore oder ihrer Kindheit auf dem Land. Mal sind es expressive, fast alpträumhafte An-

sammlungen verschachtelter Gesichter. Mal sind es dicht gemalte, abstrakte Naturbilder.

Die Beziehung des Menschen zur Natur und zu seinesgleichen taucht in Chantladzes Kunst immer wieder auf, bisweilen auch auf politische Art. Ihre Gemälde über den Kaukasuskrieg von 2008 zeigen Kugelschreiberfiguren, die im Tumult aus grober Farbe verloren gehen.

Berührend sind auch jene Bilder, in denen sie sich an Zweckehen und anderen Auswüchsen des Patriarchats abarbeitet. Die Künstlerin selber wäre als junge Frau fast Opfer eines Brautraubs geworden. Heute malt sie unglückliche Paare in stillen Zimmern. Die Szenerie wellt sich mit dem farbgelagerten Karton, auf den sie gemalt wurde – als falte sich der Raum langsam zusammen. Als fehle einer Welt ohne Liebe die Kraft, sich aufrecht zu halten.

Simon Knopf

**Elene Chantladze – As in a
Melody or a Bird's Nest**

Sa, 7.10.–So, 21.1.
Kunsthalle Zürich